

Curt Weibull, Lübecks sjöfart och handel på de nordiska rikena 1368 och 1398—1400. Studier i Lübecks pundtullböcker, Scandia 32 (1966) 1—123, dt. Zusammenfassung. — Die sehr willkommene, frühere Arbeiten von W. Koppe (1933 ff.) und G. Lechner (1935) zeitlich, methodisch und räumlich ergänzende und weiterführende Untersuchung gibt anhand der (heute in der DDR zurückgehaltenen und daher anderwärts kaum benutzbaren) Lübecker Pfundzollbücher eine sorgfältig unterbaute Darstellung von Umfang und Bedeutung der Handels- und Schifffahrtsbeziehungen zwischen der Hansestadt und den nordischen Ländern im letzten Drittel des 14. Jh., also in der eigentlichen Blütezeit Lübecks; einleitend beachtenswerte methodische Ausführungen über den Wert und die Aussagefähigkeit der hier benutzten Quellen (Übersetzung und Veröffentlichung in deutscher Sprache wird vorbereitet). A. v. B.

Walter Schlesinger, Kirchengeschichte Sachsens im Mittelalter (Mitteldeutsche Forschungen 27) Köln-Graz 1962, Böhlau; Band I: Von den Anfängen kirchlicher Verkündigung bis zum Ende des Investiturstreites, XII u. 397 S. mit Karte: Pfarrkirchen in den Diözesen Meißen, Merseburg, Naumburg um 1100; Band II: Das Zeitalter der deutschen Ostsiedlung (1100—1300), XI u. 762 S. mit Karte: Klöster und Stifter ... um 1300. — Verspätet angezeigt, keiner Empfehlung mehr bedürftig, soll dieses gewichtige Werk doch hier nicht unerwähnt bleiben. Es umfaßt zwar nicht das ganze altsächsische Stammesgebiet, hält sich aber auch nicht an die Grenzen des späteren Königreichs Sachsen und seiner Landeskirche, sondern erstreckt sich darüber hinaus auf die alten Diözesen Meißen, Zeitz-Naumburg und Merseburg, also einschließlich der beiden Lausitzen und Ostthüringens. Nach einem Überblick über „Allgemeine Voraussetzungen der mitteldeutschen Slavenmission“ beginnt es mit der Gründung jener Bistümer und der Reihe ihrer Bischöfe als Suffragane des ottonischen Erzbistums Magdeburg. Die Geschichte der in diesem Gebiet besonders zahlreich im 12. und 13. Jh. gegründeten Klöster und Stifter wird bis zu ihrer Aufhebung in der Reformationszeit verfolgt, sonst aber die Darstellung der kirchlichen Krise des 14. und 15. Jh. einem 3. Band vorbehalten, der bisher nicht erschienen ist. In diesem Rahmen wird man alles Wissenswerte, soweit es zuverlässig bezeugt und (nicht zum wenigstens vom Vf. selbst) erforscht ist, auch über kirchliche Verfassung und Wirtschaft, Kunst, Historiographie, Kult- und Frömmigkeitsformen, über Klöster und Stifter im Zusammenhang der Siedlungsgeschichte hier finden, in den jedem Band vor einem Register angehängten Anmerkungen auch reiche, nützliche Quellen- und Literatur-Hinweise. Es bleibt nur zu wünschen, daß dieses in spürbarer Verbundenheit des Vf. mit seinem Thema in der Nachkriegszeit lebendig geschriebene Werk nicht nur als gelehrte Fundgrube benutzt, sondern auch gelesen wird als ein Musterbeispiel kirchlicher Landesgeschichte der ostmitteldeutschen Frühzeit. H. G.

Werner Marschall, Alte Kirchenpatrozinien des Archidiakonates Breslau. Ein Beitrag zur ältesten schlesischen Kirchengeschichte (Forschungen und Quellen zur Kirchen- und Kulturgeschichte Ostdeutschlands 3) Köln-Graz 1966, Böhlau, XX u. 242 S. — Die Patrozinienforschung für Schlesien war bisher über Ansätze nicht hinausgekommen (s. H. Neuling, Schlesiens Kirchorte und kirchliche Stiftungen bis zum Ausgange des MA., ²1902). Der Vf. wollte nun die Patrozinien der ganzen ma. Diözese Breslau bearbeiten, beschränkte sich aber wegen ihres Umfangs auf den größten ihrer drei 1227/8 geschaffenen Archidiakonate (neben Glogau und Oppeln), der mit über 800 Kirchen, Kapellen, Klöstern und Spitälern „wohl am charakteristischsten die ma. Verhältnisse der Breslauer Diözese zum Ausdruck bringen kann“. Aufgenommen sind nur die Patrozinien,